

Konzept für offene Ganztagschule vorgestellt

# Klare Strukturen sind wichtig

Von Martin Schildwächter

**ALTENBERGE.** Es war und ist keine leichte Aufgabe, die Wünsche der Eltern, der Pädagogen, der Kinder und der Verwaltung in Einklang zu bringen, um die neue gemeinsame Grundschule auf den Weg zu bringen. Doch der Begriff Wunsch, so Hauke Rosenow, Leiter der Johannes-Grundschule, sei eigentlich nicht ganz richtig. Denn: Die Wünsche seien vielmehr „Grundbedingungen, um künftig gut arbeiten zu können“. Vor allem mit Blick auf die Kinder und die

**»Die Kinder sollen selbst entscheiden, was sie machen möchten.«**

Franziska Mahlmann

Größe der neuen Schule, so Rosenow weiter.

Zusammen mit Ulrike Zeljko (kommissarische Leiterin der Borndalschule) und Franziska Mahlmann (Vorsitzende des Vereins zur Förderung der offenen Ganztagschule Altenberge) stellte er am Montagabend in der Sitzung des Schul-, Sozial-, Sport- und Kulturausschusses das pädagogische und räumliche Konzept der offenen Ganztagschule vor.

Ein wichtiges Anliegen sei es, „klare Strukturen zu schaffen“, so Rosenow. Dazu gehöre beispielsweise, dass für jede Klasse ein festes Team verantwortlich sein sollte.

Aufgrund der immer weiter steigenden Zahl von Kindern, die nach Schulschluss betreut werden, müsse es auch vielfältige Angebote geben, sagte Franziska Mahl-



Nun sind die Architekten an der Reihe. Das pädagogische Konzept für die offene Ganztagschule liegt vor, sodass jetzt erste Entwürfe zum Umbau der Ludgeri-Hauptschule entwickelt werden können.

Foto: mas

mann. Ob Sport, Kunst oder Musik – den Mädchen und Jungen sollte die Möglichkeit gegeben werden, aus einer Vielzahl von Freizeitaktivitäten auswählen zu können. Zudem müsse es täglich „offene Angebote“ geben, sagte Mahlmann. Ganz wichtig: „Die Kinder sollen selbst entscheiden, was sie machen möchten.“

Wie das Mittagessen künftig genau regelt wird, steht noch nicht fest. Ziel sei es, mehrere Mensa-Räume, die durch Trennwände flexibel gestaltet werden könnten, vorzuhalten. Aus möglicherweise demnächst das Essen

in der Schule gekocht oder wie bisher angeliefert wird, steht noch nicht fest.

Ulrike Zeljko stellte am Montagabend den Raumbedarf vor. Es sollten zwei eigene Freizeitinseln mit jeweils fünf Räumen für die OGS für den Nachmittag in unterschiedlichen Trakten eingerichtet werden. Des Weiteren sollten in einem der Freizeitinseln zwei Räume für die Bis-Mittag-Betreuung geschaffen werden. Außerdem schlägt Zeljko pro Freizeitinsel einen Kunst-, einen Bau-/Bewegungs- und einen Besprechungsraum vor. Bislang stehen den Schulen für

die OGS/Bis-Mittag-Betreuung insgesamt 14 Räume zur Verfügung. Künftig, so das Konzept, sollten es mindestens 16 sein.

Darüber hinaus werden noch Fachräume (Musikunterricht, Schulküche) oder Leseförderräume benötigt. Zudem sei daran zu denken, den Kindern ausreichend Rückzugsmöglichkeiten anzubieten, erläuterte Zeljko. Dazu könne beispielsweise ein akustisch abgetrennter Bereich für das dritte und vierte Schuljahr gehören, in dem Kinder Tischtennis oder Kicker spielen können.

Die kommissarische Leiterin der Borndalschule zählte noch weitere Anforderungen für eine offene Ganztagschule auf: Die reichten von WLAN über schallabsorbierenden Fußbodenbelag bis zu überdachten Schulhofbereichen.

Alle Parteien waren am Montagabend von dem Konzept beeindruckt – und warten nun auf die nächsten Schritte. Denn jetzt sind die Architekten gefragt, die mit dem OGS-Konzept an der Hand an die Umsetzung gehen und Antworten liefern sollen, wie es realisiert werden kann.

Dieses Bild ist urheberrechtlich geschützt.

Quelle für Artikeltextdarstellung: Artikeltext oder Artikel- und Ganzseitendarstellung.

## Quelle

**Verlag**  
**Publikation**  
**Ausgabe**  
**Datum**  
**Seite**

: Westfälische Nachrichten  
: Steinfurt  
: Nr.24  
: Mittwoch, den 29. Januar 2020  
: Nr.19